

Grünberger Wochenblatt.

— — — — — Zeitung für Stadt und Land. — — — — —

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeipaltene Corpuzzeile.

Politische Umschau.

— Die Revolution in Spanien hat gesiegt! Die Opfer, welche dieser Sieg kostete, sind nicht erheblich. Am blutigsten war der Kampf um die Festung Santander. Nachdem der General der königlichen Truppen Novales, bei Cordova von den Aufständischen geschlagen, nach der Hauptstadt Madrid zurückgekehrt ist, wo er an seinen Wunden gestorben, hat sich auch diese erhoben. Am 29. September haben Truppen und Volk in freudiger Verbrüderung unter dem Rufe: „Nieder mit den Bourbonen!“ königliche Wappen und Bildsäulen der Königin zertrümmert und durch den Straßenkoh geschleift. Eine provisorische Regierung, zusammengesetzt aus je vier Männern der drei freisinnigen Parteien — Liberalen, Progressiven und Demokraten — hat sich gebildet und den Sturz des Königshauses verkündigt. Eine durch allgemeines Stimmrecht zu berufende Nationalversammlung soll die Verfassung des Landes feststellen. — Diese über London und Paris gekommenen telegraphischen Nachrichten erscheinen um so zuverlässiger, sobald man damit die nun eingegangenen brieflichen Nachrichten über die ersten Tage des Aufstandes vergleicht. Am 17. Sept. hatte der Admiral Topete in Cadix die Fahne des Aufstands entfalteter. Am 19. September erließ er in Gemeinschaft mit den aus der Verbannung von den Kanarischen Inseln zurückgekehrten Generalen einen Aufruf, der in würdiger Sprache die abscheuliche, nichtswürdige Regierung der Königin Isabella schildert. „Wir kämpfen für das Dasein und die Ehre“ — rufen sie aus. — „Wir wollen, daß wir die Beweggründe, welche auf die höchsten Entschlüssen Einfluß üben, mit lauter Stimme vor unseren Müttern, Frauen und Töchtern nennen dürfen; wir wollen ein Leben der Ehre und Freiheit leben. Wir wollen, daß eine provisorische Regierung, welche alle Kräfte des Landes darstellt, die Ordnung sichere und daß die allgemeine Abstimmung die Grundlage unserer sozialen und politischen Wiedergeburt bilde. Wir rechnen zur Ausführung unseres unerschütterlichen Entschlusses auf das einstimmige und geschlossene Zusammenwirken aller Liberalen — auf die Unterstützung aller Mittelklassen, welche nicht fern mit dem Ertrage ihres Schweißes die endlose Reihe der Schwindler und Günstlinge bereichern wollen; wir rechnen auf die Freunde der auf den Grundlagen der Sittlichkeit und des Rechtes herzustellenden Ordnung, — auf die warmen Anhänger der persönlichen Freiheit, welche wir unter den Schutz des Gesetzes stellen werden; auf die Unterstützung der Diener der Kirche, welche vor Allen interessiert sind, die Quelle des Lasters und des bösen Beispiels an ihrem Ursprunge zu verstopfen, auf das ganze Volk und auf die Zustimmung von ganz Europa, — denn es ist möglich, daß in dem Rathe der Völker beschloffen werden könne, Spanien solle in Schande leben“ u. s. w. Königin Isabella verblieb in San Sebastian. Als ihr vor einigen Tagen ein Minister vorstellte, nur wenn sie schleunig mit ihrem Gemahl und ihren Kindern nach Madrid zurückkehre, sei der Thron noch zu retten, und

zugleich andeutete, ihr derzeitiger Liebhaber, der Intendant Marfori, dürfe sie aber nicht begleiten, — wurde sie wüthend und mißhandelte den Rathgeber eigenhändig, indem sie versicherte, niemals von dem Geliebten lassen zu wollen. Dieser Austritt fand in Gegenwart des Königs statt. Am 30. verließ Isabella das Land, welches durch ihre lasterhafte Regierung in das tiefste Elend gestürzt ist.

— Louis Napoleon versichert — und wir glauben es ihm — daß er sich in Spanien nicht einmischen werde. Die spanische Revolution hat alle seine Pläne durchkreuzt. Auch in Rom ist man erschrocken über den Sturz des letzten Herrscherhauses aus der Familie der Bourbonen; denn schon hatten die Priester aus dem bevorstehenden engen Bündniß Spaniens und Frankreichs wieder Hoffnung geschöpft, in Neapel mit Erfolg einen kleinen Aufstand zu Gunsten des fortgejagten Bourbonenkönigs und der Priesterherrschaft in Gang bringen zu können.

Berlin. Immer noch wird das Gerücht wiederholt, daß Preußen den Gedanken, fern liegende Inseln zu erwerben und Colonien zu gründen, noch nicht aufgegeben habe. Aus allerzuverlässigster Quelle wird der Br. B. berichtet, daß Preußen oder vielmehr der Bund nicht daran denkt, in die Wege einer Colonialpolitik, welche alle andern Mächte zu verlassen sich bestreben, einzulenken. Der Bund bedarf keiner Fontanelle, ähnlich der algerischen Besitzung für Frankreich. Schon unsere allgemeine Wehrpflicht bietet ein unübersteigliches Hinderniß für allerlei Colonisationspläne.

— Die frühere Bestimmung, wonach den einjährigen Freiwilligen bei der Armee das eine Jahr ihrer activen Dienstzeit als drei angerechnet wurde, soll künftig außer Anwendung kommen. Schon die vom 1. October 1867 an in die Armee eingetretenen Freiwilligen obengedachte Kategorie sind zu einer Gesamtdienstzeit im lebenden Heere mit Einschluß des Reserververhältnisses von sieben Jahren verpflichtet. Es wird also künftig die Reserverpflicht der Einjährigen zwei Jahre länger, nicht, wie bisher, 4, sondern 6 Jahre dauern.

— Es leben zur Zeit in Berlin 40,000 landwehrpflichtige Männer. Bei der diesjährigen Rekruten-Aushebung wurden dort gegen 25,000 junge Leute in Betreff ihrer Militärtüchtigkeit untersucht.

— Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, ist der Gedanke aufgeworfen worden, die Eisenbahnen durchgehends zu befestigen, um so ein Netz von festen Punkten durch das ganze Land zur Verfügung zu besitzen. Es sollen dazu alle wichtigen Eisenbahnbrücken, Gebirgsübergänge, Knotenpunkte u. schon im Frieden mit permanenten Befestigungen umgeben werden, welche mindestens in solcher Stärke ausgeführt werden würden, um zu ihrer Bewältigung ein Breschelegen mit schwerem Geschütz zu erfordern. —

— Bourgeoise-Ökonomie und Manchester-Schule sind die Schlagwörter, mit denen von zweien Seiten auf den volkwirthschaftlichen Fortschritt und, da dieser die politisch Liberalen zu

seinen Trägern hat, auf diese täglich losgegangen wird. Die Socialen und die Conservativen wechseln sich in dieser Phrasologie ab. Im Reichstage des Norddeutschen Bundes hätte man bei gewissen Gelegenheiten nach den geführten Reden nicht unterscheiden können, ob der Geheime Rath Wagener oder Herr Schweizer auf der Tribüne stand. Die National-Zeitung erwirbt sich das Verdienst, auf den historischen Ursprung des zum Scheltworte gewordenen Ausdrucks: Bourgeoise zurückzugehen, um die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die jetzt viel ökonomische Studien treibt und sich darin auch dadurch nicht stören läßt, daß eine Lassalearner-Versammlung neulich sich die Protection von ihrer Seite verbeten hat, zurechtzuweisen. Die National-Zeitung schreibt: „Das ist sicherlich ein höchst ungebührlicher Partekampf in einem Lande, wo noch niemals der Bürgerstand die Zügel der Regierung geführt, die Gesetze nicht nach seinem Vortheile gemacht, die Staatsgewalt für sich nicht ausgebeutet hat, um seiner Gesellschaftsklasse Vorschub zu leisten, sondern wo in erster Linie das Königthum alle Ehren von den gegebenen Zuständen, aber auch alle Verantwortung für dieselben trägt, das Königthum, welches in Preußen so viele seiner Gehilfen nicht aus den Reihen des Bürgerthums, sondern des Adels zu entnehmen gewohnt ist.“

— Die Behörden einer preussischen Stadt wurden von der königlichen Regierung gedrängt, die Gehälter der Communal-Lehrer angemessen zu erhöhen. Sie weigerten sich, wie gewöhnlich, führten bei dem Oberpräsidenten Beschwerde und wandten sich, als auch dieser die Anordnung der Regierung gut hieß, an den Minister. Wie zu erwarten, wurden die petitionirenden Stadtbehörden auch von dem Minister abschlägig beschieden. In der Antwort desselben (mitgetheilt im letzten Hefte des „Centralblattes“) kommt aber ein Satz vor, welcher zu merkwürdig ist, als daß er übersehen werden dürfte. Wahrscheinlich hatten Magistrat und Stadtverordnete absichtlich hervorgehoben, daß sie eine Verbesserung der Lehrergehälter sehr gern auf Grund des in Aussicht gestellten Unterrichts- oder Dotationsgesetzes vorzunehmen wünschten und es darum für zweckmäßig erachteten, bis zum Erlaß desselben die Sache hinauszuschieben. Darauf antwortet der Minister: „Für gegenwärtig hervortretende Bedürfnisse ist überall nach Maßgabe der gegenwärtig bestehenden Gesetze zu sorgen, nicht aber die gesetzlich zulässige und ausführbare Abhilfe wegen einer immer ungewissen Aussicht auf gesetzliche Neuerungen zu vertagen.“ Eine schöne Aussicht für das seit 18 Jahren als nothwendig erkannte Unterrichtsgesetz!

Oesterreich. Gegen den Cardinal und Erzbischof Fürst Schwarzenberg und die böhmischen Bischöfe ist eine strafgerichtliche Untersuchung wegen des Verbrechens der Ruhestörung in Veranlassung ihres Erlasses über das Ehegesetz eingeleitet. (Die drei ersten Artikel jenes Erlasses lauten:

1. Die kirchliche Gesetzgebung bleibt aufrecht trotz des neuen Ehegesetzes.
2. Dispensationen von canonischen Ehe-Hindernissen sind auf gleichem Wege wie bisher zu beheben. Die Geilichkeit ist angewiesen, die Gläubigen zu belehren, welche schwere Sünde sie begehen, wenn sie dies außer Acht lassen. Eine Civilehe ist vor der Kirche ungiltig, und Eheleute, die eine solche eingehen, haben kein Recht, sich als solche anzusehen.
3. Die kirchliche Ehegerichtsbarkeit bleibt aufrecht. Die geistlichen Ehegerichte haben fortzubestehen, wovon die Gläubigen zu belehren sind.)

— Ueber die Denkschrift des Kurfürsten von Hessen schreibt die Frankf. Ztg.: „Es soll in der Denkschrift bewiesen werden, daß die Besitznahme und der Besitz Hessens nichts als Usurpation sei und daß der Kurfürst auf seine Rechte nicht verzichtet habe. Es ist höchst bezeichnend, daß die Schrift sich ausgesprochener Maßen darauf beschränkt, diejenigen Anschuldigungen zu besprechen, resp. zu bestreiten, die sich auf die Katastrophe des Jahres 1866 beziehen, und daß sie über alle anderen Anklagen, die gegen das kurfürstliche Regiment erhoben sind, schweigend hinweggeht. Eben so charakteristisch ist es, daß der Kurfürst

das Heilmittel in der „verjüngenden Wiederbelebung“ des deutschen Bundes findet. Das Eine wie das Andere bezeugt, daß wir in der Denkschrift des ehemaligen Hessenfürsten nur ein Actenstück vor uns haben aus dem speciellen Prozesse, den er contra Hohenzollern führt. Das Volk, dessen Beschwerden und Interessen, liegen ganz außerhalb seines Gesichtskreises. Er gelobt nicht einmal Buße für seine alten Sünden und weiß nichts Besseres zu bieten, als die Restauration der früheren Zustände.“

— **Italien** ist dem vom Norddeutschen Bunde gegebenen Beispiele gefolgt und hat gegenwärtig ebenfalls eine Beurlaubung von 17.000 Mann in seiner Armee angeordnet. Die Reduction, welche dadurch in dem Armeestande eintritt, ist allerdings geringfügig und man würde die Tragweite der Maßregel wohl überschätzen, wenn man darin ein bedeutendes Gewicht für den Frieden erblicken wollte. Nichtsdestoweniger ist die Thatsache als ein erfreuliches Anzeichen hervorzuheben, daß die in den verschiedenen europäischen Staaten jüngst eingetretene Anspannung der Militärkräfte ihren Höhepunkt erreicht hat und allmählig in ein für die Staatsfinanzen wohlthuerendes Stadium zu treten beginnt.

Italien. Der „Allg. Ztg.“ wird aus Florenz berichtet: „Schon seit drei Jahren wird jeweils in diesen Septembertagen das Land durch eine peinliche Kunde überrascht, welche eben so niederdrückend für's Inland als beschämend dem Ausland gegenüber wirkt. Es sind die jeweiligen Ergebnisse der Abiturienten-Examen von den Gymnasien und Lyceen, welche von einem gänzlichen Verfall dieser Studien Zeugniß geben. Von den diesjährigen 2855 jungen Männern, welche sich allerwärts zum Abiturienten-Examen gemeldet hatten, mußten 2399 zurückgewiesen werden, somit 84 von 100. Daß die größere Hälfte der Schuld aber auf die Lehrer fällt, wollen wir dem Corriere Italiano unbestritten lassen. Dieses unverdächtige ministerielle Blatt erklärt, daß es Professoren der italienischen Literatur kenne, welche nicht im Stande sind, einen Brief zu schreiben, ohne darin 25 grammatische Schnitzer zu machen; es kennt einen Gemeindefecretair (Rathschreiber), welcher von Dante Nichts wußte, aber sich eines schönen Morgens zum Professor der italienischen Literatur ernannt sah, und einen anderen Professor an einem Lyceum, von welchem es einen so von Fehlern und den auffallendsten Verstößen strotzenden Brief sah, daß er ohne Weiteres abgesetzt werden sollte.“

Warschau, 23. Sept. Die Russificirungsmaßregeln, die in Litthauen in Bezug auf den römisch-katholischen Gottesdienst in Anwendung gebracht werden, sind dort neuerdings auch auf den evangelisch-reformirten Cultus ausgedehnt worden. Auf Veranlassung der Behörde ist nämlich das evangelisch-reformirte Gesangs- und Gebetbuch zum Gebrauch für die Gemeinden ins Russische übersetzt und diese amtliche Uebersetzung dem General-Superintendenten v. Lipinski in Suclz zur Bestätigung vorgelegt worden. Eben so ist angeordnet, daß der evangelisch-reformirte Religionsunterricht in allen höhern und niedern Schulen ausschließlich in russischer Sprache erteilt wird, zu welchem Zweck auch der evangelisch-reformirte Katechismus ins Russische übersetzt ist. Der General-Superintendent v. Lipinski hat um so weniger gewagt, diesen Anordnungen Widerstand entgegenzusetzen, als er voraussetzt, daß derselbe völlig fruchtlos sein und nur seine Stellung gefährden würde.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— **d. Grünberg, 2. Octbr.** Der Turn-Verein hielt am 29. v. M. seine alljährliche große Hauptversammlung ab und nahm vom Schrift-, Turn- und Rassenwart die Berichte entgegen, welche dem Grundgesetz gemäß dabei zu erstatten sind. Ohne auf Einzelnes einzugehen, erwähnen wir daraus nur, daß die Mitgliederzahl sich ziemlich gleich geblieben ist, der Rassenbestand sich trotz Einrichtung des Turn-Kurses für Lehrlinge, Anschaffung eines neuen Schwingels und mannigfacher Ausgaben für die Feuerwehr als günstig ergiebt und der Besuch des Turnplatzes, wenn auch oft eine regere Theilnehmung erwünscht

gewesen wäre, im Allgemeinen wohl genügt hat, sodas beim Regen-Wettturnen am 23. August dem Vereine der 1. Preis zufiel. Bedauert wurde wiederholt, das namentlich seitens der jüngeren Mitglieder nicht das lebhafteste Interesse für den Verein zu Tage tritt, wie es zu erwarten sein dürfte, sowie, das überhaupt eine große Anzahl von jungen Leuten in unserer Stadt noch vorhanden ist, die sich für die Zwecke des Vereins, sowohl Turnen als Feuerwehr, interessiren sollte und daher dem Vereine zunächst beitreten müßte, zumal auch in den Wintermonaten nach Beschaffung eines geeigneten Lokals das Turnen eifrig betrieben werden soll. Die Wahl des Vorstandes, welche zum Schluß für das Vereinsjahr 1868/69 vorgenommen wurde, fiel fast einstimmig, nachdem der bisherige Kassenwart Ruppich eine Wiederwahl entschieden abgelehnt, auf Seifenfabrikant Wilh. Mühle als Vorsitzenden, Kreisrichter a. D. G. v. Buchholz als Vors.- Stellvertreter, Buchhalter Fr. Buchwald als Schriftwart, Turnlehrer Th. Hellwig als Turnwart, Kürschnerstr. C. Langner als Feuerwehrwart, Schlosserstr. H. Beltner als Zeugwart, Kaufmann G. Sander als Kassenwart und zugleich Feuerwehrwart-Stellvertreter. Möge der Verein auch im neuen Jahre blühen, wachsen und gedeihen!

Bekanntmachung.

In Folge des Witterungswechsels ist der auf den 8. d. M. festgesetzte Anfangstermin der Weinlese in den Obergärten aufgehoben worden und wird dieselbe nunmehr in allen Revieren freigegeben.
Grünberg, den 3. October 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine bei der Post gefundene Karre kann von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.
Grünberg, den 30. September 1868.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von Sonnabend den 3. October c. ab sind täglich zwischen 8—12 Uhr früh in der Wohnung des Herrn Rathsherrn Prüfer (Berliner Straße) Futtereicheln aus dem Kammereisforste zum Preise von 22 Sgr. pro Scheffel in kleinen Quantitäten zu haben.
Grünberg, den 30. September 1868.
Der Magistrat.

Fuhren-Verdingung.

Zur Verdingung der städtischen Depu-
tatholzfuhrn für das Jahr 1869 steht
Termin auf
Donnerstag den 15. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
im Rathhause an. Fuhren-Unternehmer
werden dazu eingeladen.
Grünberg, den 2. October 1868.
Der Magistrat.

Die zur Verpflegung der im städtischen
Krankenhanse aufgenommenen armen Kran-
ken erforderliche Charpie und alte Lein-
wand ist aufgebraucht und wir richten des-
halb an die hiesige Einwohnerschaft die
Bitte, solche geschenktweise oder gegen Ent-
gelt uns zu überlassen und entweder in
dem Magistratsbureau oder in dem Kran-
kenhanse abgeben zu lassen.
Grünberg, den 2. October 1868.
Der Magistrat.

(Messbericht.) Wie in der letzten Oftermesse, so hat auch die gegenwärtige Michaelismesse dem Tuchmarkt außerordentliche Massen von Waaren zugeführt, der niedere Preis der Wolle bedingte jedoch, das den Fabrikanten kein großer Nutzen gebracht wurde. Nur einige neue Mustersachen konnten etwas zufriedensstellende Preise erlangen, und wenn auch einzelne Fabrikanten viel verkauften, so war im Ganzen kein flottes Geschäft, da namentlich die große auswärtige Kundschaft theils fehlte, theils aber nicht kaufte, weil sie auf ein weiteres Fallen der Preise hoffte.

+ G. r. l. z. 28 Sept. Der Rittergutspächter* war durch Erkenntniß des hiesigen Polizeirichters vom 6. Juli d. J. wegen Annahme eines ihm nicht zukommenden Titels zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil er seine Dienstleute angewiesen hatte, ihn künftig „Amtmann“ und nicht „Pächter“ zu nennen. Die von dem Verteidiger erhobenen Einwendungen, das „Amtmann“ kein Titel und in hiesiger Gegend gleichbedeutend mit Pächter sei, hatte der Polizeirichter verworfen. Auf Recurs des Verteidigers hat das kgl. Appellations-Gericht in Glogau in seiner gestrigen Sitzung den Angeklagten von Strafe und Kosten freigesprochen, weil es dem Einwande, das „Amtmann“ kein Titel ist, beigetreten.

Auction.

Veränderungshalber sollen
Montag den 5. October
Vormittag 10 Uhr

in dem Gasthose zu den drei Mohren verschiedene Gegenstände, als: Betten, Tische, Stühle, Sophas, Bettstellen, Spinde, Kessel, 1 Rollwagen u. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Auktions-Kommissarius
A. Hellwig.

Neu erschien bei F. Regel in Naumburg,
vorräthig bei W. Feysohn in Grünberg:

Geheimniß der Liebe,

deren Entstehung, Wesen und Erkennung
sowie die Kunst,
Liebe zu erwecken und dauernd zu erhalten.

Wichtige Aufschlüsse und Winke
nebst interessanten Erzählungen über beobach-
tete Resultate.

Von Arthur Engel.

8. eleg. broch. Preis 10 Sgr.
Inhalt: 1. Was ist die Liebe. 2. Die Ur-
sache der Liebe. 3. Die geheimnißvolle
Kraft. 4. Wie die Zuneigung entsteht. 5.
Abneigung durch den Einfluß d. geheim-
nißvollen Kraft. 6. Warum erträgt die
Zuneigung Alles. 7. Woher kommt, das
Kokette, nachdem sie mit hunderten von
Männerherzen gespielt haben, plötzlich zu
einem Manne eine leidenschaftliche Zunei-
gung fassen. 8. Zuneigung ohne Gegen-
neigung. 9. Unter welchen Verhältnissen
und durch welche Mittel ist Liebe zu er-
wecken. 10. Kann Zuneigung von einer
Person abgemendet und auf eine andere
übertragen werden. 11. Wie kann man
Zuneigung dauernd befestigen. 12. Warum
ist die erste Jugendliebe in so vielen Fällen
die innigste und treueste. —

Diese Schrift, welche voll des interessante-
sten Inhaltes und höchst geistreich geschrieben
ist, bewegt sich streng in den Grenzen des
Anstandes und behandelt den Gegenstand in
einer so neuen als anziehenden Weise.

Friedrich Wilhelm's Realschule I. Ordnung.

Das Winterhalbjahr beginnt bei der
hiesigen Anstalt **Dienstag den 6.
October.** Zur Aufnahme und Prü-
fung neuer Schüler bin ich Montag
am 5. October von 9 Uhr ab im Con-
ferenzzimmer der Schule bereit und sind
ein Abgangszeugniß der früher besuchten
Anstalt, der Tauf- (Geburts-) und Impfs-
schein mit zur Stelle zu bringen.

Grünberg, den 26. September 1868.
Dr. Laubert,
Director.

Am 2. October ist zwischen Kühnau
und Sawade ein braunseidener Regen-
schirm verloren gegangen. Der Finder
wird ersucht, denselben gegen 1 Thlr.
Belohnung in Pfeiffer's Hotel in Grün-
berg abzugeben.

Eine Köchin wird zum 1. Januar
1869 gesucht von
Martini, Berlinerstraße.

Frisches Sauerkraut ist zu haben
bei
C. Rinke.

Bei W. Feysohn in Grünberg traf
soeben ein:

„Auerbach's deutscher Volks-
Kalender“, illustr. von Meyerheim,
mit Beiträgen von J. v. Liebig, v.
Holzendorff u. A. Preis: 12½ Sgr.
Dito Zanke's „Deutscher Volks-
Kalender für 1869“ mit 40
Holzschnitten. Preis 5 Sgr.

„Der Vote“ mit 8 Bildern, mit Pa-
pier durchschossen 12 Sgr., undurch-
schossen 11 Sgr.

Steffens' „Volkskalender für
1869“ mit 8 Stahlstichen und 4
Holzschnitt-Illustr. Preis 12½ Sgr.
Preussischer „National-Kalen-
der“ mit 5 Stahlstichen. Preis 12½
Sgr.

„Schreib-Comptoir-Kalender
pro 1869“. Preis 2½ Sgr. Auf-
gezog. 5 Sgr.

Mein Lager wollener Fantasie-Artikel

in Seelenwärmern, Fanchons, Kinderjäckchen und Röckchen, Knabenmützen u. halte zu Fabrikpreisen bestens empfohlen. Wiederverkäufern Rabatt.

Leopold Friedländer, Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstr.,
Band-, Fuß-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

Ein gutes Stehputt steht billig zum Verkauf bei **N. Krumnow.**

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke heilt **Dr. J. M. Müller,** Spezialarzt in **Coburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von **W. Levysohn** stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankf. Original-Staats-Prämien-Loose ist gesetzlich zu spielen erlaubt!

Große und billige Capitalien-Verloosung,

von der hohen Regierung genehmigt und garantirt, in der nur Gewinne gezogen werden, nimmt am

14. October

ihren Anfang. Die Theilnahme an Staats-Effecten-Verloosungen in Preußen ist im Königreiche Preußen gesetzlich gestattet. Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

über zwei Million

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung:

225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 82mal 2000, 106mal 1000 u. s. w.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

1 ganzes Original-Staats-Loses (keine Promesse) à 2 Thlr., 1 halbes (oder 2/4) à 1 Thlr. empfehle ich hierzu bestens und wolle man, da die Betheiligung eine enorm rege ist, seine gest. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrags, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst an Unterzeichneten einlösen.

Mein Geschäft erfreut sich seit ca. 20 Jahren des größten Renommées, da immer die größten Treffer durch mich ausbezahlt wurden.

J. Dammann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Petroleum

in feinsten wasserheller Qualität und alle Sorten **Wachse** und **Petroleum-Dochte**, sowie

Petroleum-Lampen

in allen Größen empfiehlt zu ganz billigen Preisen

A. Krumnow.

Die beliebten, schnell vergriffenen Farben

Rheinischwollen Strickgarn

empfangt wieder und empfiehlt zu billigen Preisen

Traugott Hartmann, Breite Straße.

Durch das Eintreffen meiner neuen Leipziger Messwaaren ist mein Tuch- und Buckskin-Ausschnitt wieder auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle ich besonders **Winter-Rock- und Beinkleider-Stoffe**, so wie **glatte und karrirte Flannels** und **Halbtuche** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Th. Pilz am Markt.

Mein mit den modernsten und gediegensten Stoffen der letzten Leipziger Messe ausgestattetes, am Markt Nr. 40 im Hause des Herrn Kaufmann **J. Pincus** befindliches

Herren-Garderobe- und Tuchwaaren-Lager

empfehlte sich einem hochgeehrten Publikum unter Zusicherung möglichst billiger Preise.

J. W. Ihm.

Kartoffeln

kauft der

Gutsbesitzer **Heinrich**
in **Günthersdorf.**

BAUGEWERKSCHULE SCHWERIN.

Der Unterricht für Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Maschinenbauer, etc. beginnt am 2. November d. J. Die Anmeldungen fürs Casernement werden zeitig erbeten.

Schwerin i. M., den 6. August 1868. Die Direktion der Baugewerkschule.

Zu erhalten durch die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg:

Der Seelen-Telegraph

oder
Die Kraft, seinen Willen auf andere Personen,

sowohl in der Nähe, als auch in der größten Ferne

ohne sichtbare Hilfsmittel zu übertragen.

Eine Anweisung, beliebig in Verkehr mit Personen zu treten und Jedermann für seine Wünsche, Neigungen und Meinungen zu bestimmen.

Von **Jones Barton Stay.**
4. Aufl. Preis broch. 7 1/2 Sgr.

Mützen

jeder Art empfiehlt in größter Auswahl billigt

R. Panitsch
am Grünzeugmarkt.

Bestes Petroleum
in Fässern und ausgewogen,
Stearin- u. Paraffinlichte
in verschiedenen Packungen und Qualitäten empfiehlt billigt

Julius Peltner.

Arbeiter

können sich melden bei
J. G. Moschke.

Eine Stube mit Alkove, oben vorn heraus, ist an einen ruhigen Miether bald zu vermieten bei

Geschwister Angermann
am alten Buttermarkt.

Große und kleine Weingefäße stehen noch zum Verkauf bei dem Händler **Nothe,** Mittelgasse.

In meinem **Putz-Geschäft** werden unter Leitung einer tüchtigen Directrice alle Arten Putz-Arbeiten nach neuesten Pariser Modellen auf's Sauberste bei billigster Berechnung ausgeführt.

Mein Lager fertigen Damen-Puzes wird für die Herbst- und Winter-Saison nächster Tage zur gefälligen Ansicht ausgestellt sein.

Leopold Friedländer, Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstr.,
Bands-, Puz-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

Der Winterkursus in meiner Anstalt beginnt **den 12. October d. J.** und bin ich zur Anmeldung neuer Schülerinnen in den Vormittagstunden bereit.

Grünberg, den 3. October 1868.
M. Lips.

Zur Weinlese empfiehlt schönes großes **Hausbackenbrot**
Carl Schönknecht.

Gute Milch bei
Gustav Fiedler, Herrenstraße

Ein junges Mädchen, die im Putz-machen erfahren ist, das Frisiren versteht, im Schneidern etwas Bescheid weiß und auch sonst zur Unterstützung der Hausfrau bereit ist, sucht eine Stelle in einer Familie, sei es in der Stadt oder auf dem Lande. Wo? sagt die Exped. des Wochenbl.

In einer gebildeten Familie finden noch einige Pensionäre sofort liebevolle Aufnahme. Näheres in der Exped. des Wochenblattes.

Gleich füllbare Weinkaulen 3 bis 4 Viertel Inhalt stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Exp. d. Wochenbl.

Verschiedenes Weingefäß ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. des Wochenbl.

Alle Arten **Petroleumlampen** in bester Qualität sind zu haben bei
J. Mosler, Klempnermeister,
Große Kirchstraße Nr. 30.

Die „Sorauer Zeitung“

(Redacteur: J. Fränkel)

beginnt mit dem 1. October d. J. ein neues Abonnement. Sie vertritt die Interessen des gemäßigten Fortschritts, indem sie alle Zeitfragen durch Leit- und andere Artikel von diesem Standpunkte aus beleuchtet. Sie bringt die Reichs- und Landtags-Verhandlungen in einem kurzen, aber übersichtlichen und verständlichen Auszuge. — Im Feuilleton enthält sie Original-Erzählungen, Reisebeschreibungen, Gedichte etc. — Die dieser Zeitung stets erwiesene rege Theilnahme und deren bedeutender Leserkreis verspricht für Inserate den günstigsten Erfolg, worauf die geehrten Inserenten noch ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Wir bitten alle unsere Parteigenossen, auch die, für welche unsere Stadt kein besonderes Interesse hat, so ergebenst wie dringend, das kleine Opfer des Abonnements, welches bei allen königl. Post-Anstalten 10 $\frac{1}{2}$ Sgr. beträgt, zu bringen, um unsere so viel gemahregelte Zeitung erhalten und uns unsern Kampf für Freiheit und Recht erleichtern zu helfen.

Sorau, im September 1868.

Die Expedition der Sorauer „Zeitung.“

Geschäfts-Anzeige.

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den

Gasthof „zur Sonne“

käuflich erworben und übernommen habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen besten Dank abstatte, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen und verspreche ich stets gute und reelle Bedienung.

Friedrich Theile.



Große Muschneidetrauben

kauft zum höchsten Preise

Robert Wenzel

bei Julius Rothe am Markt.

Mus Leipzig

sind meine **Weswaaren** heut eingetroffen. Es befinden sich darunter die neuesten Paletot-, Rock- und Beinkleiderstoffe für die Herbst- und Winter-Saison; außerdem empfehle sämtliche Herren-Garderobe-Artikel, als: Oberhemden, Cachenez, Camisöler, Reisebedecken, Schlipse und Shawls in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

J. Horowitz am Markt.

Zu Neujahr 1869 wird eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc. gesucht. Gesl. Offerten werden sub X. in der Exp. des Wochenbl. erbeten.

Seit dem 1. October ist meine Wohnung beim **Gastwirth Fischer** in der Nähe des Kreis-Gerichts.

Dr. Pusch.

Unterzeichneter hält sich hier noch ca. 14 Tage auf und empfiehlt sich zu Besprechungen wegen Ankaufs seiner anerkannt sehr solid gebauten Pianino's von schönem, kräftigen Ton. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. Gleichzeitig ist derselbe bereit, Instrumente zu stimmen.

E. F. Gruss, Piano-Fabrikant in Frankfurt a/D., wohnhaft beim Herrn Oberamtmann Häfel, breite Straße Nr. 10 im Hinterhause.

Alle Sorten **Lederschürzen** sind wieder vorrätzig in der Lederhandlung von **Wilhelm Meyer** bei der evangel. Kirche.

Abonnements = Einladung.

Bei bevorstehendem Quartalwechsel laden wir zum gefälligen Abonnement auf die täglich in großem Format erscheinende

Niederschlesische Zeitung

(Preis vierteljährlich incl. Post-Ausschlag 20 $\frac{1}{2}$ Sgr.) ergebenst ein.

Die Niederschlesische Zeitung, deren Tendenz wir als hinlänglich bekannt voraussetzen dürfen, bringt außer den politischen Nachrichten und die Tagesfragen beleuchtenden populären, mit großem Beifall aufgenommenen Leitartikeln ihrer bewährten Mitarbeiter, zahlreiche Original-Mittheilungen aus allen Ortsschaften Niederschlesiens und der beiden Lausitzen. — Bei dem beträchtlichen Leserkreise sind Inserate von Behörden und Privataten in dieser Zeitung vom besten Erfolg, und wird die dreigespaltene Corpus-Zeile mit 1 Sgr. berechnet.

Die Expedition der Niederschlesischen Zeitung in Görlitz.

Substationen im Grünberger Kreise.

Den 15. October: Die den Halbdreiruthner Carl Schulz'schen Eheleuten gehörige Rahrung Nr. 72 zu Gr.-Lessen.

Den 16. October: Die dem Schwarzviehhändler Carl Häfel gehörige Rutschnahrung Nr. 27 zu Günthersdorf.

Heider's Berg.
Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr ab
Concert, dann Ballmusik.
Dienstag Abend

Concert, nachher Ball
vom Musik-Dir. Tröstler mit Kapelle.

Im Königs-Saale
Heute Sonntag den 4. October
CONCERT.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree nach Belieben.
Nachher **BALL.**
H. Künzel.

Heute Sonntag
Tanz-Musik
bei **W. Hentschel.**

Sonntag den 4. d. M.
TANZ-MUSIK
bei **Hübner.**

Grünbergs-Höhe!
Heute Sonntag den 4. d. Mts.
frisches Gebäck zum Kaffee.
Montag d. 5. d. M. v. Fr. Tröstler
Abend-Concert.
Anfang 7/8 Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree nach Belieben.
Zum Abendbrot **Gänse- und Entenbraten.**
Hugo Hentschel.

Montag zum Frühstück empfiehlt warme Breslauer
Knoblauchwurst
H. Blasek
beim Schankwirth Heider a. Holzmarkt.

Täglich frisch gekochten
Schinken bei
G. Sommer.

Pasteten und Bouillon
empfiehlt von jetzt ab wieder jeden
Sonntag die Conditorei
von **A. Seimert.**

Neuen astrach. Caviar,
" nord. Kräuter-Anchovis,
" Meuschateller Käse
empfiehlt **C. Herrmann.**

Feuerwerks-Gegenstände
empfiehlt **Gustav Sander.**

Feuerwerks-Gegenstände,
Pulver, feinstes Jagd-, loose und
in Paqueten und billiges Schießpulver,
Schroot in allen Nummern, Zünd-
hütchen etc. empfiehlt
Julius Peltner.

Große
Ausschneide-Trauben
kauft und zahlt den höchsten Preis
Heinrich Wilcke.

Gelbschönedel-
Auschnitt-Trauben
kauft noch fortwährend zum höchsten
Preise **Gustav Sander.**

Auschnitt-Trauben
kauft fortwährend zum höchsten Preise
Eduard Seidel.

Äpfel,
jedes Quantum, doch nicht unter einem
Scheffel, kauft zum höchsten Preise
H. Fiedler, Reitbahn.

Fettes Hammelfleisch
à 1/3 Sgr. bei
G. Sommer.

Tanz-Unterricht.

Den verehrten Bewohnern Grünbergs
und Umgegend hierdurch die ergebene
Anzeige, daß ich in kurzer Zeit hier ein-
treffe und einen Lehrkursus mit ver-
schiedenen neuen Tänzen im Deutschen
Hause eröffnen werde. Die geehrten
Herrschaften, welche geneigt sein sollten,
mich mit ihrem Vertrauen zu beehren,
ersuche ich ergebenst, bis dahin geneigte
Anmeldungen der Redaktion des Wo-
chenblattes zugehen zu lassen.
Hochachtungsvoll
Fritz Grunow,
Balletmeister.

Prämien von 3—10 Thlr.
und unter Umständen mehr werden Den-
jenigen gesichert, welche bei den Mitglie-
dern des Schutzvereins vorgekommene
Veruntreuungen bei dem Vorstehenden
desselben oder dessen Stellvertreter so zur
Anzeige bringen, daß die Diebe oder
Fehler gerichtlich verfolgt werden können.
Grünberg, den 1. October 1868.
Der Vorstand des Schutzvereins.
M. Sommerfeld. H. Pilz.

Durch Herrn J. Andorff empfangen wir 1
Thlr., bei der Hochzeit am 1. d. M. gesamt-
melt, und danken dafür recht sehr.

Der Vorstand der Kinderbeschäft.-Anst.
Dünger kauft
Pilz, Topfmarkt.

Sehr guten 66r Wein à Quart 6 1/2
Sgr. bei Seiler Mäntler, Breite Str.

Weinausschank bei:
Böttcher Derlig, br. Str. 66r 7 sg., 67r 4 sg.
A. Rump, Breite Str., 66r 7 sg.
Wwe. A. Augsburg, guter 67r 4 sg.
K. Angermann am Grünzeugm., 67r 4 sg.
Fleischer Felsch, Johannisstr., 67r 4 sg.

Müller Leutloff, 67r 4 sg.
Lichtenberg, Schubertsm., 67r 3 sg. 4 pf.
Fleischer Mühle, 67r 4 sg.
Stellmacher Rawald, 67r 4 sg.
Eheile am Markt, 67r 4 sg.
Klaude am Niedertbor, 67r 3 sg. 4 pf.
Altenhof, Niederstraße, 67r 3 sg.
A. Bürger in Heinersdorf, besonders
guter 67r 3 sg.
Ed. Senftleben, Krautstr., 67r 2 sg. 6 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 12. Septbr.: Tuchappreteur W. G. Köh-
ler ein S., Friedrich Wlth. Paul. — Den 15.
Bäckermstr. G. J. Leuschner eine T., Wilhelm.
Emilie Emma Marie. — Den 17. Schuhma-
chermstr. J. G. Mahn eine T., Wlth. Bertha
Anna. — Zimmerges. G. A. Schäckel ein S.,
Adolph Friedrich Wlth. — Den 19. Maler B.
G. A. Kuske eine T., Wlth. Henriette Maria.
— Fabrikarb. H. J. Hoffrichter ein S., Gust.
Adolph Emil Heint. — Den 21. Gärtner J.
A. Häußer in Sawade eine T., Joh. Ernest.
Pauline. — Den 28. Schäfer J. W. Mann
in Sawade eine T., todgeb. — Den 29. Zim-
merges. G. F. Kockegon in Krampe eine Tochter,
todgeb. — Den 30. Maurerges. G. E. Schreck
ein S., ohne Taufe gestorb.
Getraute.
Den 1. Octbr.: Bauer Joh. Friedr. Müller
aus Sawade mit Togr. Joh. Doroth. Schreck
aus Krampe.

Bestorbene.
Den 24. Septbr.: Underehel. Einw. Maria
Nitschke aus Kontopp, 48 J. (Schlagfluß). —
Den 26. Des Rutschner und Zimmerm. J. W.
Hentschel in Heinersdorf Chefau, Joh. Christ.
geb. Dpiß, 67 J. 10 M. 23 T. (Brustkrank-
heit). — Den 28. Des Färbermeister G. A.
Sichhorn Sohn, Carl Jacob Theob., 2 M. 3
T. (Abzehrung). — Den 30. Des Seilerges. J.
G. Linke S., Carl Jul. Erdmann, 11 M. 20
T. (Krämpfe). — Den 1. Octbr.: Müllerermstr.
Joh. Christ. Uland in Sawade, 67 J. 9 M.
23 T. (Magenerhärtung). — Des Maurer-
ges. G. E. Schreck S., ohne Taufe gestorb., 13
St. (Schlagfluß).

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 2. October. Breslau, 1. October.
Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt. — " 81 3/4 G.
" " C. à 4 pCt.: — " 90 1/2 G.
" " A. à 4 pCt.: — " 90 1/8 G.
" " " " — " 90 1/8 G.
" " " " — " 90 1/4 G.
" " " " — " 81 3/4 B.
Staatsschuldscheine: 81 G. —
Freiwillige Anleihe: 97 1/2 G. —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 3/4 G. " 102 3/8 G.
" " à 4 pCt. 87 1/8 G. " 87 7/8 B.
" " à 4 1/2 pCt. 94 3/8 G. " 95 1/4 G.
Prämienanl. 119 G. " 119 B.
Louisd'or 112 3/8 G. " 111 3/4 G.
Goldtrone 9—10 1/4 sg. —

Marktpreise v. 2. October.
Weizen 72—82 tlr. " 74—90 sg.
Roggen 57—3/4 " " 64—71 "
Hafer 32—36 " " 36—41 "
Spiritus 18 1/2 tlr. " 16 3/8 "

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Schwiebus, den 26. Septbr.		Sora u, 2. Octbr.	
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3 10	— 3 8	— 3 2	— 6
Roggen ..	2 13	— 2 11	— 2 15	—
Gerste ..	2 8	— 2 6	—	—
Hafer ...	1 16	— 1 14	— 1 15	—
Erbsen ..	2 19	— 2 17	—	—
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln	— 24	— 22	— 22	—
Heu, Str..	—	—	—	—
Stroh, Cr.	—	—	—	—
Butter, p.	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 80.

Auf Wunsch des Verfassers entnehmen wir gern der Breslauer Stg. folgenden, unsere Leser sicher interessirenden Artikel:

Aus Schlesiens Nebenlandschaft.

** Die neu concessionirte Liegnitz-Grünberger Eisenbahn hat nicht nur die schöne Aufgabe, der reichen Industrie dieses, in Vecturanzmitteln so lange verwahrlosten Gebietes Niederschlesiens, neue Verkehrsadern aufzuschließen zu helfen, sondern auch dem Schönheitsfuss und dem Gemüthsleben unserer Landsleute eine, von unzähligen Schlesiern noch ungekannte Welt landschaftlicher Reize, wie sie selten in so vollendeter Anmuth und Harmonie sich an einem Punkte vereinigen. — Fragend und zweifelnd sehe ich hier im Geiste manchen weitgewanderten Schlesier aufblicken; — er hat zwar schon viel von dem geographischen Begriff „Grünberg“ vernommen, er hat Grünbergs Gewerbesleiß, seine Tuchmanufaktur, seinen Obstreichthum rühmend hören, er hat seine Nebenflüsse, als Rheinwein, Bordeaux oder Madeira verkleidet, mit befriedigter Kennermiene getrunken, und dabei stolz lächelnd den verläumdeten „Grünberger“ geschmäht; — von dem Eldorado: „Grünberg“ ist ihm noch Nichts zu Ohren gekommen. Wie kann dies aber auch bei einer Stadt, welche nach allen Seiten hin nicht unter 6 Meilen vom Bahnverkehr der Welt entfernt liegt, anders der Fall sein? Der geringe Fremdenverkehr Grünbergs bestand bisher meist aus Geschäftsleuten, welche durch Berufsgeschäfte hingeführt, die unverhältnißmäßig lange Reisedauer nicht scheuen durften; erst seit neuerer Zeit, seitdem der frühere Kreisphysikus, jetzige Regierungs- und Medicinalrath Wolff, auf die heilsame Wirkung der Traubenkur für Störungen der Verdauungsorgane in seiner bez. Schrift aufmerksam gemacht, gesellt sich alljährlich zur Weinlesezeit jenen Touristen noch das buntere Contingent der Traubenkurgäste zu. Sicher Keiner aber von diesen kehrt heim von Grünberg, ohne, außer der körperlichen Erfrischung durch den ungekühlten Nebenflaß, auch noch eine geistige Genugthuung, eine wohlthuende Erinnerung an Grünbergs landschaftliche Zauber mitzubringen. Diese Schönheiten aber allein lohnen eine Reise nach Grünberg, trotz Postwagen und Chaussee, mehr als vollauf. Es ist freilich keine romantische Stimmung, keine, durch Ruinenzauber und Felschluchten colorirte Sagenwelt, welche uns hier gefangen nimmt, aber es ist das verkörperte Idyll, das Schönheitsantlitz der Natur in seiner hinreißendsten Anmuth.

Beschreiten wir beispielsweise die nahegelegene Hügelkette, welche auf ihrem höchsten Punkt den Namen „Löbentanz“^{*)} führt, so sehen wir in dem zu unseren Füßen sich ausbreitenden Thale zunächst als Mittelpunkt die Stadt selbst liegen; mit ihren zahlreichen Neubauten, Fabrikessen und ihren vier Thürmen den beredtesten Hinweis bietend auf den Gewerbesleiß seiner Elftausend Einwohner. Um diesen Kernpunkt frischen, gesunden Lebens und Wirkens entfaltet sich nun nach allen Seiten hin ein so wunderbar fesselndes Bild von Landschaftsreizen, daß das Auge sich nur ungern zu trennen vermag. — Hier steigt aus einer düsteren Baumgruppe eine aus sonnengoldglänzenden Fenstern hellachende Villa, dort umschließen die in unabsehbarer Ausdehnung sich hinziehenden harmonischen Wellenlinien der traubenbelasteten Weinberge blühende Wiesenfluren und thaugligernde Grasflächen; hier arbeiten, gleich Gnomen unter dem dichten Weinlaube des nächsten Hügelns auftauchend und wieder verschwindend, eine Menge Winzer und Winzerinnen, abgerissene Töne

*) So nur von einem Geschichtsschreiber Grünbergs, freilich fälschlich, bezeichnet; richtig, wie dies allgemein von Forschern und von dem Volke anerkannt ist, heißt der Name: Löbentz, stammt aus dem Slavischen und bedeutet (wie der schlesische Dorfname: Lobetinz) schöne Wohnung.

D. Reb.

fröhlicher Lieder herüberschickend, — dort schiebt sich melancholisch in die lebenslustige Landschaft das traumduftige Stillleben eines Nadelholzwaldes. — Zwischen all' diesem die wundervollen Farbenspiele des Herbstlaubes oder zur Frühsummerzeit die wogenden Aehrenfelder; auf jeder Hügelspitze ein Berghäuschen, theils altersgrau und grämlich herabblickend auf die freundliche Welt da unten, theils kokett sich brügend in allerlei phantastischen Stylarten und ausgeschmückt mit Hecken- oder Blumenanlagen. — Wenn nun schon diese Einzeleindrücke als fesselnd im höchsten Grade zu bezeichnen sind, so gewinnt das Ganze den vollendetsten Reiz durch das überaus harmonische Ensemble dieses Landschaftsbildes. Da ist Nichts, was sich unangenehm vordrängt oder störend wirkt, nirgends eine langweilige Gleichartigkeit oder Formenarmuth, — und um dieses, von der Natur meisterhaft entworfene Zaubergermälde legt sich als duftiger Rahmen, der eine unabsehbare Fernsicht bietende, heiter lachende Horizont, theilweise durchbrochen von den Silberstreifen der Oder und gehoben von den dunklen Conturen des poesiereichen, nur wenige Viertelstunden entfernten Oderwaldes.

Auf dem Gebiet der Aussichtspunkte nimmt Grünbergs Gegend schon um deswillen eine überaus bevorzugte Stellung ein, weil sie als einzige Höhenlandschaft auf weitestem Umkreise fast die ganze Provinz Schlesien mit ihren Gebirgen vor Augen stellt. Dieser Umstand bewog auch eine Anzahl mit Schönheitsfuss begabter Männer der Stadt, im Sommer 1860 auf dem höchsten Punkte der Landschaft, der Grünbergshöhe, einen Aussichtsturm mit Restauration zu errichten. Im Rundbau aufgeführt, führen 74 Stufen zu einer Aussichtszinne, auf welcher außer anderen Erleichterungsmitteln für die Fernsicht auch noch ein Frauenhofer'sches Teleskop aufgestellt ist. Elf Städte sind von hier aus mit bloßem Auge zu sehen, an die sich eine große Zahl Dörfer und Weiler anreihen; mit Hilfe des Fernrohrs liegt das ganze schlesische Gebirge erschlossen. Die Landschaftsreize der Aussicht von der Grünbergshöhe stehen den vorhin geschilderten des „Löbentanzes“ durchaus nicht nach, ja übertreffen dieselbe sogar noch, indem der unabsehbare Zauber der Fernsicht hier ein noch weit unbeschränkter ist. In anschließender Verbindung mit der Grünbergshöhe stehen noch folgende gefeierte Punkte der Landschaft: Friedrich Wilhelm III. Höhe, Louisehöhe, Schillerhöhe, Waltersberg mit guter Restauration, der Hoheberg, die Augusthöhe, Friedrichs des Einzigen Höhe, der Blücherberg, die Gellertsruhe u. s. w., sämmtlich gekrönt mit einladenden geschmackvollen Berghäuschen, zum Theil im Villastyl.

Alle diese Schönheiten boten bisher, wie schon gesagt, ihre Reize fast nur den Eingangs bezeichneten Besucherklassen, — die große Welt in erleichteter Weise damit zu beglücken, ist durch die Bahnconcession ein großer Schritt vorwärts geschehen, und wir sehen die Zeit nicht mehr fern, in welcher Grünberg mit seiner Umgebung in der ersten Reihe der vom Touristen-Publikum aufgesuchten Landschaftsgegenden stehen wird. Als Wohnsitz für kränkliche Naturen und solche, welche nicht nur dem Geräusch, sondern auch dem Gesundheitsgift großer Städte und mancher Gegenden entfliehen wollen, ist es schon längst gefeiert, — denn charakteristisch für die unvergleichlich gesunde Luft der Grünberger Gegend, welche namentlich Brustkranken von vorzüglicher Wirkung ist, gilt der Umstand, daß noch nie eine Epidemie in Grünberg Dpfer gefordert.

Den Ungläubigen für vorstehende Schilderungen können wir keinen besseren Rath geben, als schon jetzt die mit dem 1. October beginnende diesjährige Weinlesezeit zur Einholung des Augenschweines zu benutzen.

Vermischtes.

Getroßt!

Geh' rubig deinem Ziel entgegen!
Jedes Tagewerk trägt seinen Segen,
Wenn Einer auch nicht gleich es sieht,
Wo Segen aufgeht und wo er blüht.
Was kann ein Mann zum Werke thun?
Aus Freude schaffen, mit Sorge ruhn,
Dem, was er macht, das Herz zuwenden,
Beschneiden anfangen, muthig enden!
Das Andere liegt in andern Händen.

— Auf dem Kirchhofe eines Dorfes in Tyrol findet sich auf dem Grabsteine eines Pfarrers folgende Inschrift:

„Wenn ich gethan, was ich gelehrt,
So ist der Himmel mein,
Wenn ihr geglaubt, was ihr gehört,
So kommt ihr auch hinein.“

— In Weinsberg (Württemberg) hat sich eine Weingärtner-Gesellschaft gebildet, welche zum Zweck hat, ihr diesjähriges Erzeugniß gemeinschaftlich und nach rationellen Grundsätzen zu lesen, zu keltern und zu verwerten. Die Gesellschaft besteht aus etlichen und 40 Mitgliedern mit einem mutmaßlichen Gesammtserzeugnisse von 500 Eimern. Die Gemeindebehörden kamen diesem zeitgemäßen Unternehmen mit Bereitwilligkeit entgegen, sie überließen der Gesellschaft eine sich ausgezeichnet zu dem Zweck eignende Kelter mit guten, theilweise neuen Pressen, den nöthigen Bütten sammt Senkböden und Deckeln, einen bedeckten verschlossenen Raum zum Aufstellen der Bütten und endlich einen unter der Kelter befindlichen Keller sammt Fässern. Ein von der Gesellschaft gewählter Ausschuss leitet die Geschäfte, und jedes Mitglied hat sich den vom Ausschusse bezüglich der Lesung zu gebenden Bestimmungen zu fügen.

Berlin. Ein origineller Rache-Akt wurde vor Kurzem gegen den Materialwaarenhändler H. in der Brunnenstraße ausgeübt. Zwei Knaben, Brüder, hatten nämlich von demselben eine Unbill erlitten und revanchirten sich dafür dadurch, daß sie auf das Feld hinausgingen, eine beträchtliche Anzahl Feldmäuse einfingen und diese in eine Holzschatel sperreten. Damit begaben sich Beide zu dem Kaufmann, und während der Eine eine Kleinigkeit kaufte, öffnete der Andere heimlich die Schatkel, so daß sämtliche Insassen herausprangen und in den verschiedenen Winkeln des Ladens verschwanden. Lächelnd ob des gelungenen Streiches, verschwanden auch die kleinen Strolche, nicht so schnell aber werden aus dem Material-Geschäft die eingefangenen Mäuse verschwinden, die jetzt in der Lage sind, die Freuden des Stadtlebens zu genießen.

— Aus einem kleinen Städtchen in der Nähe von Victoria (Venezuela) erzählt Gerstäcker in seinen neuesten amerikanischen Reise-Briefen folgendes hübsche Stückchen von den dortigen Linien-Truppen. Als wir an einer der größeren Pulperien oder Verkaufsläden vorfuhren, weil unser Kutscher dort etwas abzugeben hatte, fanden wir die ganze Militärmacht, etwa achtzig oder hundert Mann, vor dem Hause in doppeltem Gliede aufgestellt, die Musik an der Spitze, und auf's Neueste über-
raschten mich hier schon die beiden Trommelschläger, welche die in Deutschland neu eingeführten flachen Trommeln trugen. Das war aber noch nichts. Unser Wagen hielt vor dem aus Backsteinen gelegten Trottoir, als plötzlich einer der Trommelschläger, ein Pfeifer und ein Hornist vortraten, sich, während die Mannschaft mit Gewehr bei Fuß stand, vor dem Wagen aufstellten und dann einen lustigen Marsch zu spielen anfangen. Ich achtete Anfangs nicht viel darauf, denn schön war die Ausführung nicht, und was ging mich auch die Militärmusik an, als mein Reisegefährte, ein Doctor aus Caracas, in die Tasche griff und sagte: „Wir werden den Leuten wohl etwas geben müssen.“
— „Welchen Leuten?“ — „Nun, den Soldaten, den Musi-

fantent.“ — „Ja, um Gottes Willen, spielen denn die für uns?“
— „Ja gewiß.“ — Er hatte Recht; die Musik brachte uns, den beiden Reisenden, während sie in Reih und Glied aufgestellt war und noch unter Waffen stand, ein wirkliches Ständchen, bat sich nachher ein Douceur aus und trat dann, als wir Beide, Einer dem Trommler, der Andere dem Pfeifer einen Viertel-Dollar in die Hand gedrückt (der Hornist mochte sich nachher mit ihnen vereinigen), wieder auf ihren früheren Platz zurück. Damit war die Sache aber noch nicht vorbei. Der vor der Front stehende Offizier, der dabei seinen gezogenen Degen in der Hand herumschlenkerte und das Ganze mit angesehen, warf den Musikanten jetzt einen unwilligen Blick zu, und ich glaubte schon, daß er sie augenblicklich abführen würde, wonach ihnen dann ein Kriegsgerecht kaum weniger als zehn Jahre Zuchthaus judiciren konnte, aber derartiges geschah nicht. „Na,“ sagte darauf der Offizier — jedenfalls ein General, denn Lieutenants gab es gar nicht in der Armee — „bedankt Ihr Euch denn nicht?“ Und der Trommelschläger und Pfeifer — der Hornist schien verdrießlich, denn er hatte nichts bekommen — traten noch einmal vor, spielten mit großem Eifer ein neues, wenn auch etwas kürzeres Stück, und gingen dann ohne Weiteres und ohne um Urlaub zu fragen, in die Pulperia hinein, um dort jedenfalls ein Glas zu trinken. Der Hornist ging übrigens auch mit.

— Der nichts weniger als seine Ton, dessen sich amerikanische Politiker gegen ihre Widersacher zu bestleißigen pflegen, ist aus vielen Beispielen bekannt. Kaum aber wird sich Verbtheit, vereint mit Witz, in so schlagender Weise bewährt finden, wie in einer Rede, die ein Congress-Mitglied aus Minnesota kürzlich gegen einen Kollegen aus Illinois hielt. Ersterer, der sich des Namens Ignatius Loyola Donnelly erfreut, beschuldigte letzteren, Elihu Burritt Washburne, der Bestechlichkeit und anderer Untugenden, wobei er sich zu folgendem Ausspruche verstieg: „Ich glaube, Gott hat nie einen niederträchtigeren Menschen erschaffen! ja, es scheint mir, Gott hat ihn gar nicht erschaffen, sondern die Erschaffung im Contract dem Mindestfordernden verdungen, und der Mindestfordernde war der Teufel.“

— Vor einigen Tagen wurde auf dem Steueramte in Hamburg unter den Reiseeffekten einer jungen Französin, welche sich von Hamburg nach Karlsbad begab, eine seltene Bibliothek aufgefunden. Die Dame führte eine reiche Auswahl eleganter, mit Goldschnitt verzierter Einbände zu deutschen Classikern bei sich, welche sich jedenfalls durch ihren neuen Inhalt auszeichnen. Die Einbände stellten sich nämlich bei näherer Untersuchung als Enveloppen zu echten Spigen, seidenen Bändern und Schmucksachen heraus. So enthielt z. B. Heine's Buch der Lieder einige werthvolle Armbänder und Platen's Gedichte bestanden in einem Spigenkragen; die sämtlichen Werke Schiller's waren mit Perlen, Bändern und kleinen seidenen Tüchern gefüllt. Des gefährlichen Inhalts wegen wurden die Werke confiscirt und die Dame, nachdem sie eine bedeutende Strafe wegen dieser Zolldefraudation erlegt, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Literarisches.

— Von Friedrich Bodenstedt's gesammelten Schriften, Gesamt-Ausgabe in 12 Bänden (Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei [N. v. Decker] in Berlin) ist nach längerer Unterbrechung der 10. Band erschienen. Derselbe enthält: Alte und neue Gedichte, 2. Band. Erzählende Dichtungen: Der Edelstall — Harun und Habakuk — Nino — Andreas und Marja — Ivan, der Sohn des Starost — Wie der Kaiser die Kaiserin versucht — Hildegard. Es ist zu wünschen, daß diese hübsche Sammlung recht bald ihrer Vollendung entgegengehe.